

Das Bühnenspiel - 319

Stefan Schroeder

Das Leben ist eine Einbahnstraße

Eine Komödie

ISBN 3-7695-0677-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 7 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Wer die Schauspielerei zu seiner Lieblingsbeschäftigung gemacht hat, wird an diesem Stück seine Freude haben. Selbstpersiflage und Erkenntnis gehen Hand in Hand, wenn der Regisseur sich als chaotischer Despot und die Schauspielerin sich als große Naive darstellen. Das "Stück im Stück" ist der Rede eigentlich nicht wert, und so scheint es beinahe folgerichtig, daß sein Inhalt weniger Mittelpunkt der Probe ist als die Frage, welche Pizza es zum Mittagessen gibt oder ob der Kaffee bald fertig ist.

Spieltyp: Komödie

Spielanlaß: Kann vor der Aufführung eines anderen Stückes gespielt oder als Programmpunkt eines bunten Abends gegeben werden

Spielraum: Einfache kleine Bühne genügt

Darsteller: 2m 4w

Spieldauer: Ca. 30 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 7 Büchern

Personen:

Der Regisseur

Die 1.Regieassistentin

Die 2.Regieassistentin

Der Schauspieler

Die Schauspielerin

Die Souffleuse

Die Stimme des Technikers per Lautsprecher

(Es findet eine Theaterprobe statt. Bühnenbild:

Aufgehängte Bettlaken anstelle von Stellwänden.

Regisseur, Regieassistentinnen, Souffleuse, Schauspieler und Schauspielerin sind anwesend. Die Schauspieler proben ihre Szene. Sie sprechen ihren Text meist völlig überzogen, im Gegensatz zur Souffleuse, deren Vorgaben völlig tonlos sind. Die Souffleuse strickt während der ganzen Probe ununterbrochen.)

Regisseur:

Wo waren wir?

1. Assistentin:

Hier, bei "Das Leben ist eine Einbahnstraße".

Regisseur:

Okay, ab da: "Das Leben ist eine Einbahnstraße".

Schauspieler:

"Das Leben ist eine Einbahnstraße".

Regisseur:

Nein, nicht so. Das klingt ja wie "Sein oder nicht Sein" in der Badewanne. Nochmal!

Schauspieler:

"Das Leben ist eine Einbahnstraße".

Schauspielerin:

"Nein. Nein, Vater. Dein Leben ist eine Einbahnstraße.

Weil du immer nur in die gleiche Richtung schaust.

Wenn du einen Schritt gehst, merkst du gar nicht, daß du auch zurück kannst, geschweige denn, nach links oder rechts zu schauen."

(Pause)

Souffleuse:

"So kannst du nicht mit mir reden."

Schauspieler:

"So kannst du nicht mit mir reden!"

Schauspielerin:

"Und ob ich das kann! Du wirst schon sehen."

Schauspieler:

"Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen!"

Regisseur:

Black! Okay, fünf Minuten Pause.

(zur 2. Assistentin)

Gehen Sie mal Kaffee kochen. Aber Vorsicht, da im Gang steht noch die Leiter.

(2. Assistentin geht ab)

Regisseur:

Wo bleibt denn der Schulz?

1. Assistentin:

Steht im Stau.

Regisseur:

Faule Ausrede. Der steht seit anderthalb Stunden im Stau.

1. Assistentin:

Was machen wir denn, wenn er nicht kommt?

Regisseur:

Weiß ich noch nicht.

Schauspielerin:

(zum Regisseur)

Du, hör mal, ich find das total doof...

Regisseur:

Was?

Schauspielerin:

Ich meine, guck doch mal, diese Szene hier, die endet doch so im...Nichts, oder?

Regisseur:

Was?

Schauspielerin:

Naja, da sagt einer: "Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen" oder sowas und dann ist Schluß.

Regisseur:

Ja, und?

Schauspielerin:

Kann ich da nicht noch n' Satz haben?

1. Assistentin:

Da steht aber keiner mehr im Stück.

Regisseur:

Jaja - nee, also weißt du, "das letzte Wort ist noch nicht

gesprochen" steht ja dafür, daß das letzte Wort hier noch nicht gesprochen ist; wenn du also jetzt das letzte Wort sprichst, dann gibt das keinen Sinn, verstehst du?

Schauspielerin:

Nä.

Regisseur:

Vielleicht möchtest du noch irgendeine Handlung ausführen, bevor das Licht ausgeht, irgendeine Reaktion oder so...?

Schauspieler:

So ein Quatsch.

Schauspielerin:

Halt du dich doch da raus.

Regisseur:

Moment - weißt du was, wir stellen eine Obstschale dahin, und wenn dein Vater weg ist, dann kannst du in einen Apfel beißen oder so.

Schauspielerin:

Warum soll ich denn in einen Apfel beißen?

Regisseur:

Ja, also, ihr habt euch gerade furchtbar gekracht, und jetzt zeigst du deine ganze Uneinsichtigkeit und deinen Widerspruch damit, daß du völlig unbeeindruckt einen Apfel ißt - andere Leute würden jetzt keinen Bissen mehr runterbekommen...

Schauspielerin:

Wenn du meinst.

(2. Assistentin kommt zurück.)

Regisseur:

Haben Sie keinen Kaffee mitgebracht?

2. Assistentin:

Ich habe ihn erstmal aufgesetzt!

Regisseur:

Das ist keine Entschuldigung. Äh - gehen Sie doch mal in die Kantine und besorgen Sie uns n' Apfel, ja?

2. Assistentin:

Wieso denn einen Apfel?

Regisseur:

Wieso denn nicht einen Apfel?!

(2. Assistentin geht ab.)

Regisseur:

Ein Apfel, das ist doch überhaupt - denk doch mal nach, Eva hat in einen Apfel gebissen, und deswegen ist sie aus dem Paradies geflogen, da gibt es doch unendlich viele Bezüge, der vergiftete Apfel, Schneewittchen, das ist eine tolle Idee mit dem Apfel!

Schauspieler:

Können wir jetzt vielleicht weitermachen?

Regisseur:

Wir müssen warten, bis der Schulz kommt.

1. Assistentin:

Der steht im Stau.

Regisseur:

Jaaa!

(2. Assistentin kommt zurück)

2. Assistentin:

Die Kantine ist geschlossen.

Regisseur:

Seit wann das denn?

2. Assistentin:

Seit die Belegschaft krank ist.

Regisseur:

Die ganze???

2. Assistentin:

Die haben bei sich selber gegessen.

Regisseur:

Wir haben doch noch irgendwo Wachsfrüchte aus so 'ner Bankettszene?

Schauspielerin:

Soll ich etwa in einen Wachsapfel beißen?

Regisseur:

(zur 2. Assistentin)

Dann gehen Sie mal eben und kaufen Sie einen Apfel. Zahlen wir aus dem Kulturetat.

(2. Assistentin geht ab)

Regisseur:

(zur 1. Assistentin)

Und Sie rufen den Schulz im Auto an und fragen, wie lang das noch dauert. Und passen Sie auf - da draußen steht noch die Leiter.

(1. Assistentin geht ab)

Regisseur:

Wir machen die Szene nochmal von vorn, bis Schulz und der Apfel da sind. Das war noch nicht so gut.

Schauspieler:

Was kann man denn auch erwarten unter diesen Bedingungen?

Regisseur:

Was soll denn das nun schon wieder heißen?

Schauspieler:

Die Szene spielt doch im Garten, wenn ich das richtig sehe.

Regisseur:

Ja.

Schauspieler:

Und was machen dann diese Lappen hier?!

(Er meint die Bettlaken)

Regisseur:

Das ist unser Bühnenbild - im Augenblick.

Schauspielerin:

Sehr komisch. Habe ich vielleicht meine Bettlaken auf die Leine gehängt?!

Regisseur:

Das dient doch nur zur Bühnenbegrenzung - das geht jetzt nicht anders, der Bühnenbildner ist krankgeschrieben.

Schauspielerin:

Hat der auch in der Kantine gegessen?

Regisseur:

Nein, er hat sich beide Beine gebrochen.

Schauspieler:

Na, wunderbar. Wie ist denn das passiert?

Regisseur:

Er ist von seiner Kulisse gefallen. Guckt mich doch nicht so an. Das war wegen der Balkonszene in Romeo und Julia - er wollte gucken, ob der Balkon auch hält.

Schauspielerin:

(kichert)

Ach, deswegen hatten die bloß 'ne Terrasse bei der Premiere.

Regisseur:

Wo waren wir?

Souffleuse:

"Das Leben ist eine Einbahnstraße."

Regisseur:

Nein, Anfang der Szene. Wie fängt das an?

Souffleuse:

"Nimm deine Finger von mir, du Zerrbild eines materialistischen Übervaters."

Schauspielerin:

"Nimm deine Finger von mir, du Zerrbild eines materialistischen Übervaters."

(1. Assistentin kommt zurück)

Schauspieler:

"Du wagst es, das zu deinem eigenen Fleisch und Blut zu sagen?! Zu dem Mann, dessen Mühen dir das Leben geschenkt haben?!"

(1. Assistentin kichert)

Schauspieler:

Was gibt es denn da zu lachen?

1. Assistentin:

Die Stelle ist...geil.

(kichert)

Schauspieler:

Ihre Generation findet auch alles komisch!

Regisseur:

Weiter!

Souffleuse:

"Was nennst denn du Leben."

Schauspielerin:

"Was nennst denn du Leben?! Etwa das, was ich Tag um Tag erlitten habe mit einem karrieresüchtigen Vater, der nur sich selbst kennt?!"

Schauspieler:

"Habe ich nicht immer Verständnis für dich gehabt? Durftest du nicht immer mit all deinen Sorgen an mich treten und Rat erbitten?"

1. Assistentin:

Äh - Tschuldigung, aber wegen dem Schulz...

Regisseur:

Gleich!

Schauspielerin:

Wo waren wir denn jetzt?

Schauspieler:

Herrgott! Wie soll man zu einem künstlerischen Prozeß gelangen, wenn man ständig unterbrochen wird?!

1. Assistentin:

Also, der Schulz steht im Stau.

Regisseur:

Ja, und?

1. Assistentin:

Wie - und? Was denn noch?

Regisseur:

Setzen! Wie gehts weiter?

Souffleuse:

"Glaubst du, du hättest mir."

Schauspielerin:

"Glaubst du, du hättest mir etwas gegeben im Leben? Für mich ist das Leben nicht das gleiche wie für dich!"

Schauspieler:

"Das Leben ist eine Einbahnstraße."

(2. Assistentin kommt zurück und stellt eine Obstschale mit Äpfeln ins Bühnenbild)

Schauspielerin:

"Nein, Vater. Dein Leben ist eine Einbahnstraße. Weil du immer nur in die gleiche Richtung schaust. Wenn du einen Schritt gehst, merkst du gar nicht, daß du auch zurück kannst, geschweige denn, nach links oder rechts zu schauen."

Schauspieler:

"So kannst du nicht mit mir reden!"

Schauspielerin:

"Und ob ich das kann! Du wirst schon sehen."

Schauspieler:

"Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen!"

Regisseur:

Vater geht ab!

(Schauspieler geht nach rechts)

Regisseur:

(zeigt nach links.)

Nein, nach da!

(Schauspieler geht nach links)

Regisseur:

Apfel!

(Schauspielerin nimmt sich einen Apfel und beißt hinein)

Regisseur:

Black! War doch gar nicht so schlecht.

1. Assistentin:

Also nee, ich fand das ohne Apfel besser.

Regisseur:

Ja, wäre vielleicht zu überlegen.

2. Assistentin:

(empört)

Da gehe ich extra Äpfel kaufen und jetzt...

Regisseur:

Ist ja gut, wir lassen den erstmal drin. Ist der Kaffee fertig?

2. Assistentin:

Nä.

Schauspielerin:

Mir gefällt der Satz nicht mit dem - ähm, hier, "dessen Mühen dir das Leben...", irgendwie so...

Souffleuse:

"Zu dem Mann, dessen Mühen dir das Leben geschenkt haben."

Schauspielerin:

Genau.

Regisseur:

Ja, könnten wir vielleicht rausstreichen.

(zu den Regieassistentinnen)

Streichen Sie's durch.

Schauspieler:

Was?!

Regisseur:

Oder haben Sie was dagegen?

Schauspieler:

Ob ich etwas dagegen habe? Ist schließlich mein Satz.

Regisseur:

Das ist nicht Ihr Satz! Dieser Satz ist Allgemeingut, und als Regisseur kann ich damit machen, was ich will. Ich kann überhaupt machen, was ich will. Wenn ich wollte, müßten Sie in der Szene nackt rumlaufen!

1. Assistentin:

Also, wird der Satz jetzt gestrichen?

Regisseur:

Nein, hab's mir anders überlegt, schreiben Sie's wieder rein. Welche Szene kommt jetzt?

2. Assistentin:

Die mit ihrem Verlobten im Schlafzimmer.

Regisseur:

Okay, Schlafzimmer. Wo ist das Bett?

(Die Regieassistentinnen holen eine Matratze)

Schauspielerin:

Das ist unser Bett?

Regisseur:

Ja, mein Gott, der Bühnenbildner hat sich beide Beine gebrochen.

Schauspieler:

Wäre er auf dieses sogenannte Bett gefallen, hätte ihm das nicht passieren können.

2. Assistentin:

Hat der diese Leiter im Gang stehen lassen?

Regisseur:

Ja, ich glaube. Können wir jetzt anfangen?

Schauspielerin:

Aber der Schulz ist noch nicht da.

1. Assistentin:

Der steht im Stau.

Regisseur:

Das nächste Mal soll er den Bus nehmen!

2. Assistentin:

Wieso? Kann der vorbei am Stau?

Regisseur:

Ich habe Sie nicht nach Ihrer Meinung gefragt! Dann lesen wir den Schulz eben ein.

Schauspielerin:

Das geht doch gar nicht. In der Szene gehe ich doch mit ihm ins Bett.

Regisseur:

Du sollst ja nicht richtig mit ihm ins Bett gehen.

Schauspielerin:

Kann ich ja wohl schlecht, wenn er im Stau steht.

Regisseur:

Fang an!

(zur Souffleuse)

Erster Satz? Und Sie lesen den Schulz ein.

Souffleuse:

"Ich bin ja so froh, daß du endlich da bist."

Schauspielerin:

"Ich bin ja so froh, daß du endlich da bist." Soll ich jetzt hier stehen und so tun, als ob ich ihn umarme?

Regisseur:

Ihr habt doch auf der Schauspielschule auch Pantomime gelernt, oder nicht?

Schauspielerin:

(umarmt pantomimisch ihren nicht anwesenden Verlobten)

"Ich bin ja so froh, daß du endlich da bist."

Souffleuse:

"Oh ja. Ich freue mich so sehr wie schon lange nicht mehr." Das reimt sich.

Regisseur:

Ja, aber das ist nicht gut. Wir machen da draus: "Ich bin so glücklich, wie schon lange nicht mehr."

(zu den Regieassistentinnen)

Schreiben Sie das auf. Wir sagen's dem Schulz, wenn er kommt. Weiter!

Schauspielerin:

"Du weißt gar nicht, wie sehr ich dich vermißt habe."

Souffleuse:

"Doch, ich weiß, denn ich habe deine Sehnsucht geteilt."

Schauspielerin:

"Wie lange kannst du bleiben?"

Souffleuse:

"So lange du willst, meine Liebste."

Schauspielerin:

"Dann laß uns diesen Abend genießen und alles andere vergessen."

Souffleuse:

"Oh ja. Laß uns hemmungslos sein und...ähm...ungezügelt."

Schauspielerin:

Ach, das bringt doch nichts!

Schauspieler:

Ich finde die Szene ohne den Schulz viel besser.

Regisseur:

Ein bißchen mehr Vorstellungskraft! Imagination, meine Güte! Was ist denn daran so schwierig?!

Schauspielerin:

Laß uns doch noch mal die andere Szene machen - wollten wir das nicht mit Vogelgezwitscher machen?

Schauspieler:

Was wollen wir??

Regisseur:

Nicht Sie! Wir spielen das Vogelgezwitscher ein, wir sind doch im Garten. Wo ist denn die Technik?

1. Assistentin:

(ruft)

Technik!!

2. Assistentin:

(ruft)

Hallo, Technik!!

(keine Reaktion)

1. Assistentin:

Die Technik ist nicht da.

Regisseur:

Wieso sind die nicht da? Stehen die vielleicht im Stau?! Oder haben die sich alle acht Beine gebrochen?!

2. Assistentin:

Wieso acht? - Ach so.

Schauspielerin:

Die sind wahrscheinlich essen, ist ja auch fast Mittag.

Regisseur:

(zur 2. Assistentin)

Dann sehen Sie mal bitte in der Kantine nach.

2. Assistentin:

Aber die Kantine ist...

Regisseur:

...geschlossen! Ich weiß! Ich wollte es gerade sagen!

1. Assistentin:

Ich glaube, die wollten rüber zum Italiener gehen, da, wo heute Pizza-Tag ist...

Regisseur:

Dann holen Sie sie da raus! Und warten Sie bloß nicht, bis die mit dem Essen fertig sind. Aber sagen Sie denen, sie sollen nicht die Leiter da umrennen - Und bringen Sie den Kaffee mit!!

(2. Assistentin geht ab)

1. Assistentin:

Ist ja wirklich schon Mittag. Gib mir doch mal so n' Apfel rüber.

(Schauspielerin nimmt einen der Requisiten-Äpfel und wirft ihn der 1. Assistentin zu, die ihn auffängt)

Regisseur:

Tun Sie das weg!

(1. Assistentin wirft erschrocken den Apfel wieder weg, der Schauspieler fängt ihn auf, will ihn aber wieder loswerden und wirft ihn wieder der Schauspielerin zu, die ihn nicht fangen kann, bei dem Versuch aber die Obstschale umwirft, so daß alle Äpfel über den Boden rollen)

Schauspielerin:

(hektisch)

Tschuldigung!

(bemüht sich, alle Äpfel wieder einzusammeln)

Tut mir leid.

Regisseur:

Etwas mehr Konzentration! Das hier ist ein...besonderes Haus! Das ist ein Tempel der künstlerischen Reproduktion!

Schauspieler:

Wo haben Sie das denn gelesen?

Schauspielerin:

(sarkastisch)

Deswegen proben wir ja auch mit Matratzen und Bettlaken im Garten.

Regisseur:

(zur 1. Assistentin)

Was macht die Matratze da im Garten?!

(1. Assistentin zieht die Matratze weg, was ihr allein etwas Schwierigkeiten bereitet.)

Schauspielerin:

Können wir nicht was anderes spielen?

Regisseur:

Och, Kinder!

Schauspieler:

Sehen Sie sich doch mal diesen Text an: "Das Leben ist eine Einbahnstraße!" So ein Käse. Und dann...

(Er nimmt der Souffleuse ihr Textheft weg und liest vor)
..."Wenn du einen Schritt machst, merkst du nicht, daß du auch zurück kannst, geschweige denn, nach links oder rechts zu schauen..." - Was für ein Widerspruch. In einer Einbahnstraße kann man sehr wohl nach links oder rechts schauen.